

Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

9. Jahrgang/Nr.4

Dezember 1995



Am Samstag, dem 9. Dezember 1995, findet zum ersten Mal ein Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle statt. Er beginnt um 10.00 Uhr und endet um 18.00 Uhr. Der Verein Holzlarer Mühle e.V. und der Bürgerverein Holzlar e.V. veranstalten diesen kleinen Weihnachtsmarkt gemeinsam. Weitere Holzlarer Vereine, Geschäftsleute und Privatpersonen beteiligen sich und bieten an ihren Ständen Speisen und Getränke an: Erbsensuppe, Reibekuchen, Waffeln, Plätzchen, Bratäpfel mit Vanillesauce, Kaffee, Glühwein und Kinderpunsch. Es wird ein reichhaltiges Angebot an Gebasteltem geben. Ein Kunsthandwerker, Kunstgewerblerinnen und Künstler(innen) aus Holzlar erwarten Sie in der Mühle mit Holzspielzeug, Puppen und Bären, feinen Kreuzstichstickereien, Ölbildern, Aquarellen, Graphiken und Weihnachtskarten. Auch weihnachtliche Bücher und Spiele gibt es dort zu kaufen. Vor der Mühle bilden zwei junge Schafe einen Miniatur-Streichelzoo. Selbstgesponnene Wolle wird angeboten. Musikalisch werden die Holzlarer Bläser für adventliche Stimmung sorgen. Lassen Sie sich durch das von der Graphikerin und Kalligraphin Gundula Wienke entworfene Emblem anregen und sagen Sie auch Ihren Freunden und Bekannten: Wir sehen uns am 9. Dezember beim Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle. H.L.

Bergleute in Hoholz, Gielgen und Roleber in der Frühzeit des hiesigen ehemaligen Braunkohlenbergbaus

von Friedrich Falk

Im 18. Jahrhundert bemühten sich die souveränen Landesfürsten im Staatenbund 'Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation' um das, was wir heute Wirtschaftsförderung nennen. Die Fürsten brauchten Geld für prunkvolle Schlösser und ständige Heere. Dazu war eine Steigerung der Steuereinnahmen notwendig. Die staatlichen Bestrebungen waren aber auch eine Folge der Aufklärung, einer im 17. Jahrhundert entstandenen intellektuellen Bewegung, die u. a. eine Verbesserung im Sinne der öffentlichen Wohlfahrt durch Ausbau einer Infrastruktur und durch Förderung von Handel und Landwirtschaft, auch des Bergbaus, zum Ziel hatte. Die Notwendigkeit hierzu wird von dem außerordentlichen Ansteigen der Bevölkerungszahl im 18. Jahrhundert verstärkt worden sein. Die Staaten förderten den Export, z. B. durch Subventionen, und behinderten den Import durch hohe Schutzzölle oder, wenn das Produkt im eigenen Land erzeugt werden konnte, verboten ihn sogar. So hat z. B. der Herzog von Berg 1733 die Einfuhr ausländischer Kohle unter Androhung von Konfiskationsstrafe verboten. Das Beziehen von Braunkohle von der linken Rheinseite am Vorgebirge, wo sich ein primitiver Abbau entwickelte, wäre illegaler Import aus dem Ausland Kurfürstentum Köln gewesen. In der Mitte des 18. Jahrhunderts reorganisierte der Herzog von Berg die Bergverwaltung und machte dabei auch das Verfügungsrecht (das Bergregal) über die Kohle geltend. Die Landesherrn übten im allgemeinen den Bergbau nicht selbst durch Staatsbetriebe aus. Vielmehr überließen sie dies Privatpersonen, die eine Genehmigung der Bergbehörde brauchten und dafür zahlen mußten.

Diese Ausgabe des Holzlarer Boten
wurde finanziert
durch eine Spende des

WALD
CAFE

HOTEL-RESTAURANT
53229 Bonn (Holzlar)
Telefon (0228) 482044-482047

Diese Maßnahmen führten zum Beginn auch des bergamtlich genehmigten und beaufsichtigten Abbaus von Braunkohle zwischen der unteren Sieg und dem Rhein, am Nordabfall des Siebengebirges - wie die Geologen sagen -, oder politisch-administrativ ausgedrückt: in den Ämtern Blankenberg und Löwenburg des Herzogtums Berg. Hier werden die Bauern vorher, wie am Vorgebirge noch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, auf ihren durch Erbteilung immer kleiner werdenden Grundstücken nach Kohle gegraben haben. Das war aber kein bergmännischer Abbau mit dem Recht, ihn unter fremden Grundstücken durchführen zu dürfen. Um letzteren ermöglichen zu können, wurden Fachleute aus älteren, traditionellen Bergbaugebieten ins Land geholt. Man könnte sie als Entwicklungshelfer bezeichnen.

Die erste bergamtliche Nachricht haben wir nicht vom oberen Wolfsbach, sondern aus dem Jahr 1749 über eine Grube bei Uthweiler am Pleisbach (heute bei Stadt Königswinter), deren Betrieb aber nur einige Jahre dauerte. Zwei Jahre später, 1751, wurde mit einer Grube bei Rott im Kirchspiel Geistingen (heute bei Stadt Hennef) begonnen, die aber nur ein Jahr lang betrieben wurde. Der kontinuierliche, sich über 100 Jahre fortsetzende Abbau begann am oberen Wolfsbach im „großen Busch“ im Kirchspiel Stieldorf, einem umfangreichen Wald- und Buschgelände im Grenzgebiet der heutigen Städte Bonn und St. Augustin. Wieder zwei Jahre später, 1753, wurde dort ein Grubenfeld „zum großen Busch“ von einem Gerhard Lölgen gemutet, der offensichtlich in Pütchen wohnte. Es erfolgte aber keine Belehnung.

Es ist zweckmäßig, wenn ich die beiden bergbaulichen Begriffe Mutung und Belehnung kurz erläutere. Die Mutung war ein Antrag an die Bergbehörde auf Genehmigung des Abbaurechts, der sogenannten Belehnung. Die Bergbehörde befand sich bei der herzoglichen Hofkammer in der Haupt- und Residenzstadt Düsseldorf. Mit der Belehnung wurde der Belehnte Eigentümer oder Miteigentümer eines Grubenfeldes. Er besaß dann alleine oder mit 'Konsorten' eine Immobilie unter Tage. Man nennt den Eigentümer im Verhältnis zu den anderen Miteigentümern 'Gewerke' (die Gesamtheit der Gewerke einer Grube ist die 'Gewerkschaft'), im Verhältnis zum Staat, der ihn mit dem Abbaurecht belehnt hat, 'Lehnträger'. Die Belehnungen erfolgten im Herzogtum Berg bis zum ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts für „holzartige Steinkohle“, und erst dann verwendete man die Bezeichnung „Braunkohle“.

Die erste Belehnung für eine Grube auf heutigem Bonn-Beueler Gebiet erfolgte 1758 für das Grubenfeld „Im großen Busch“ östlich des oberen Wolfsbachs, vermutlich dasselbe Feld wie bei der ersten Mutung 1753, an Johann Georg Langhammer und - leider nicht genannte - Konsorten, also Miteigentümer (vgl. Abb. 1 auf S. 3). Damit wurde dort das erste durchnummerierte Hauptgrubenfeld begonnen. Langhammer war ein nach Hoholz zugezogener

fremder Kohlen-Bergmann (lat.= carbonarius advena). Man hat ihn wohl geholt, nachdem der erste Versuch durch den einheimischen Lölgen, der wahrscheinlich 'nur' Landwirt war, scheiterte. Es ist sehr zu vermuten, daß Langhammer aus dem Erzgebirge in Deutschböhmen oder Sachsen stammte, wo dieser Familienname vorkam. Vielleicht hat er Zwischenstation im Erzbergbauggebiet Niederwesterwald gemacht, denn seine zweite Frau Eva Klein stammte aus Asbach.

Heiratsvermerk im Kirchenbuch kath. Pfarre Stieldorf 1760 (vgl. Abb. 2 auf S. 3):

*5. Octb. Joes Georg Langhammer Viduus ex Hohenholtz carbonarius advena
et Eva Gertrud Klein demissa ex Asbach*

Seine erste Frau war offensichtlich die 1758 in Hoholz gestorbene Anna Maria Kisterin. Ihr Sterbevermerk ist der erste Hinweis im Stieldorfer Kirchenbuch auf einen Bergmann.

Sterbevermerk im Kirchenbuch kath. Pfarre Stieldorf 1758 (vgl. Abb. 3 auf S. 3):

12. Octb. Ann Maria Kisterin Uxor Carbonarii ex Hohenholtz in partu

Ich bezeichne Johann Georg Langhammer gerne als den Pionier des hiesigen Braunkohlenbergbaus. Leider ist mir nicht bekannt, ob es noch Nachkommen von ihm gibt.

Da Langhammer Miteigentümer einer Grube und vor Ort arbeitender Bergmann war, muß man ihn, wie alle seinesgleichen, als 'Eigenlöhner' bezeichnen. Sie waren selbständigen Handwerkern vergleichbar. Mit ihnen, die nicht kapitalkräftig waren, begann der hiesige Bergbau genauso wie es beim Braunkohlenbergbau im Hohen Westerwald bei Marienberg und beim Steinkohlenbergbau an Emscher und Ruhr der Fall gewesen ist.

Die erste Grube ist in dem 1766 von dem Düsseldorfer Bergrat Christoph Ludwig Döring auf Verlangen der kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften zu Mannheim verfaßten „*Verzeichnis der Jülich-Bergischen wirklich belehnten Bergwerke*“ beschrieben worden, welches 1779 in den „*Bemerkungen der Kuhrpfälzischen physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Lautern*“ veröffentlicht wurde. Diese Beschreibung enthält, wie die ersten Belehnungsurkunden, einen Fehler hinsichtlich der Lagebeschreibung. Der folgende Auszug zeigt dies.

„Kirchspiel Stiehdorf. Das zwischen Niederpleis und Geistingen gelegene holzartige Steinkohlenbergwerk, Johann Georg genannt.“

Das Kirchspiel (Gemeindeverband) Stieldorf, mit seinen Honschaften (Gemeinden) Oelinghoven, Rauschendorf, Birlinghoven und Vinxel, lag natürlich nicht, wie jedem einigermaßen Ortskundigen klar sein wird, zwischen Niederpleis und Geistingen. Ho-

Fol. 103

Belehnung

Über das im Kirspel Stieldorff zwischen Niederpleiß und Geistingen Amts Blanckenberg in dem großen Busch gelegenes Steinkohlen Bergwerck, Joan Georg genannt, die von Joan Georg Langhammer et Consorten unterm gestrigen Datum um die nachmittägige vierte Stunde neuerdings eingelegte Muthung auf das im Kirspel Stieldorff zwischen Niederpleiß und Geistingen Amts Blanckenberg in dem großen Busch gelegenes Steinkohlen Bergwerck nunmehr Joan Georg genannt, mithin auf das in Kraft des erloschen gewesenen Muthscheins mit einem Stöllchen fündig gemachtes und bereits vorm Jahr sichtlich angewiesenes flötzweiße streichendes holzartiges Steinkohlen Geschicke,

Abb. 1: Belehnung für das Grubenfeld „Im großen Busch“ an Johann Georg Langhammer und Consorten

Transkription der obigen Handschrift:

Fol. 103

Belehnung

Über das im Kirspel Stieldorff zwischen Niederpleiß und Geistingen Amts Blanckenberg in dem großen Busch gelegenes Steinkohlen Bergwerck, Joan Georg genannt, die von Joan Georg Langhammer et Consorten unterm gestrigen Dato um die nachmittägige vierte Stunde neuerdings eingelegte Muthung auf das im Kirspel Stieldorff zwischen Niederpleiß und Geistingen Amts Blanckenberg in dem großen Busch gelegenes Steinkohlen Bergwerck nunmehr Joan Georg genannt, mithin auf das in Kraft des erloschen gewesenen Muthscheins mit einem Stöllchen fündig gemachtes und bereits vorm Jahr sichtlich angewiesenes flötzweiße streichendes holzartiges Steinkohlen Geschicke,

5 octob. Joas Georg Langhammer et viduus ex hohenholts carbonarius athena et Eva Gertrud Klein demissa ex Asbach

Abb. 2: Heratsvermerk im Kirchenbuch kath. Pfarre Stieldorf 1760

12 octob. Annmaria Bisherin Uxor Carbonarii ex hohenholts in partu
13 octob. Elisabetha Naß, puella ex Vingsel

Abb. 3: Sterbevermerk im Kirchenbuch kath. Pfarre Stieldorf 1758

holz, Gielgen und Roleber gehörten zur Stieldorfer Honschaft Vinxel. Die Frage, wie die Bergbehörde im fernen Düsseldorf zu diesem Irrtum gekommen ist, hat mich so lange beschäftigt, bis ich die Fußnote 303 in „Die Honschaft Holzlar, Bechlinghoven und Kohlkaul mit ihrem Weistum von 1646“ von Rudolf Cramer und Hermann Thiebes gelesen habe. Sie erwähnt einen anderen Fall, in dem Gielgen, auch Geilich oder so ähnlich genannt, mit Geistingen verwechselt worden ist. Nach den ersten Belehnungen muß der Bergbehörde die Verwechslung aufgefallen sein, denn sie wird dann nicht mehr wiederholt.

Fast alle Gewerken des ersten Hauptgrubenfeldes waren vor Ort im Bergwerk arbeitende Eigenlöhner. Die einzige bekannte Ausnahme wird ein vermutlich gut situiertes Landwirt aus Oberdollendorf gewesen sein, der dort mal Bürgermeister war.

1785 erfolgte die erste Mutung für ein zweites Hauptgrubenfeld „am großen Busch“ und später „am Giersberg“ westlich des oberen Wolfsbachs (vgl. Abb. 4) durch einen Halfen (Pächter eines großen Hofes) aus Vinxel und den Bergmann Wilhelm Horn aus Gielgen. Der Halfe war im zweiten Hauptgrubenfeld der erste Gewerke, bei dem davon auszugehen ist, daß er nicht Eigenlöhner war. Außerdem werden zwei weitere einheimische Gewerken, ein Halfe und ein Wirt aus Birlinghoven, und wohl auch der Stieldorfer Küster und Schullehrer, keine Eigenlöhner gewesen sein. 1804 kauften die Gebrüder Berginspektor Johann Abraham Bleibtreu aus Rheinbreitbach und Bergmeister Johann Leopold Bleibtreu aus Erpel sowie ein Erzhüttenbesitzer aus Neuwied eine Grube. Die Gebrüder Bleibtreu stammten ebenfalls aus einer Neuwieder Industriellenfamilie. Diese drei Gewerken waren die ersten auswärtigen Unternehmer am oberen Wolfsbach. Es sind auch drei einheimische Gewerkinnen bekannt.

Eigenlöhner aus Roleber waren auch an Gruben außerhalb der beiden vorgenannten Hauptgrubenfelder beteiligt. 1782 wurde zwischen Roleber und Holtorf eine Grube von Johann Heinrich Züllichhoven aus Roleber gemutet. Die Mutung wurde 1783 an einen Herrn von Martial übertragen, der sie 1784 an den Halfen aus Vinxel und den Bergmann Michael Horn aus Hoholz weitergab, die im selben Jahr belehnt wurden. Die erste Nachricht aus dem Abbaugelände Holtorfer Hardt haben wir zwar bereits aus dem Jahr 1759. Eine Grube ist dort aber, ähnlich wie bei Uthweiler und bei Rott, nur einige Jahre betrieben worden. Der kontinuierliche bergmännische Abbau auch auf der Holtofer Hardt begann erst fast weitere 20 Jahre später durch die Eigenlöhner Johann Kirschbaum und seinen Sohn Johann Heinrich, beide aus Roleber. Sie muteten 1794 ein Grubenfeld, mit dem sie 1800 belehnt wurden. Aus einem in der preußischen Zeit abgeschlossenen Vertrag ergibt sich, daß auch die beiden Ehefrauen am Eigentumsrecht beteiligt waren. Johann Kirschbaum mutete außerdem

1802 zusammen mit dem Bergmann Christian Hacks, der ebenfalls in Roleber wohnte, ein weiteres Grubenfeld, das 1806 belehnt wurde.

Insgesamt sind aus der Frühzeit für 23 Gruben 22 Eigenlöhner, 5 Gewerkinnen und 24 Lohnarbeiter bekannt, die in den Bergbaudörfern am oberen Wolfsbach wohnten. Außerdem kennen wir 8 Gewerken, die mit Sicherheit oder wahrscheinlich keine Eigenlöhner waren. Die Gesamtzahl der Gewerken war aber höher, da die 'Konsorten' z. T. in den Belehnungsurkunden nicht genannt wurden. Außerdem kann es weitere Gewerkinnen gegeben haben, die als Ehefrauen von Gewerken mit eigenem Kapital beteiligt waren, aber in den Belehnungsurkunden nicht genannt wurden.

Bisher nicht identifiziert werden konnte der Gewerke Caspar Recks.

Die Zahl der Bergleute (Eigenlöhner und Lohnarbeiter) muß einem heute im Hinblick auf die Zahl der Gruben und den Zeitraum sehr gering vorkommen. Man muß aber folgendes bedenken: Bei den Eigenlöhnern arbeiteten, wie in der Landwirtschaft, die arbeitsfähigen Frauen und Kinder mit, und für die späteren Unternehmergruben wird man außer dem bergmännischen Stammpersonal, insbesondere Steigern und Hauern, je nach Arbeitsanfall, ebenfalls wie in der Landwirtschaft, auch Hilfskräfte beschäftigt haben, die in den Personenstandsunterlagen nicht als Bergleute ausgewiesen wurden.

Im übrigen kann man diese Verhältnisse mit denen des frühen Braunkohlenbergbaus bei Marienberg im Hohen Westerwald und des frühen Steinkohlenbergbaus an Emscher und Ruhr, dem heutigen Ruhrrevier, vergleichen, die sich beide ebenfalls aus kleinbäuerlichen Verhältnissen heraus entwickelt haben. Auf dem Lande herrschte die nur bäuerlich geprägte strenge traditionelle Standesordnung. Sie betraf Großbauern (Halfen), Kleinbauern (Ackerer), Dorfhändler, Tagelöhner, Heimarbeiter, Gesinde. Die Tatsache, daß in den Stieldorfer Kirchenbüchern die lateinische Berufsbezeichnung Carbonarius für Kohlenbergmann auch bei denjenigen verwendet wurde, die ursprünglich oder auch noch Ackerer, Schuster, Leineweber usw. waren, läßt darauf schließen, daß dort der Berufsstand der Bergleute auch kirchenamtlich respektiert wurde. Dazu war es sicher wichtig, daß fremde Bergleute die notwendigen Fachkenntnisse mitbrachten und an die einheimischen Berufsneulinge weitergaben. Johann Georg Langhammer war daher in der Frühzeit nicht der einzige 'fremde' Bergmann am oberen Wolfsbach. Von vier Bergmännern ist bekannt, bei zwei weiteren ist es sehr wahrscheinlich, daß sie aus dem Erzbergbaugelände Niederwesterwald kamen, ein weiterer stammte aus der Oberpfalz. Sie brachten die notwendigen Fachkenntnisse mit, die die aus dem bäuerlichen Milieu stammenden einheimischen Eigenlöhner und Lohnarbeiter ursprünglich nicht hatten, und sie kannten

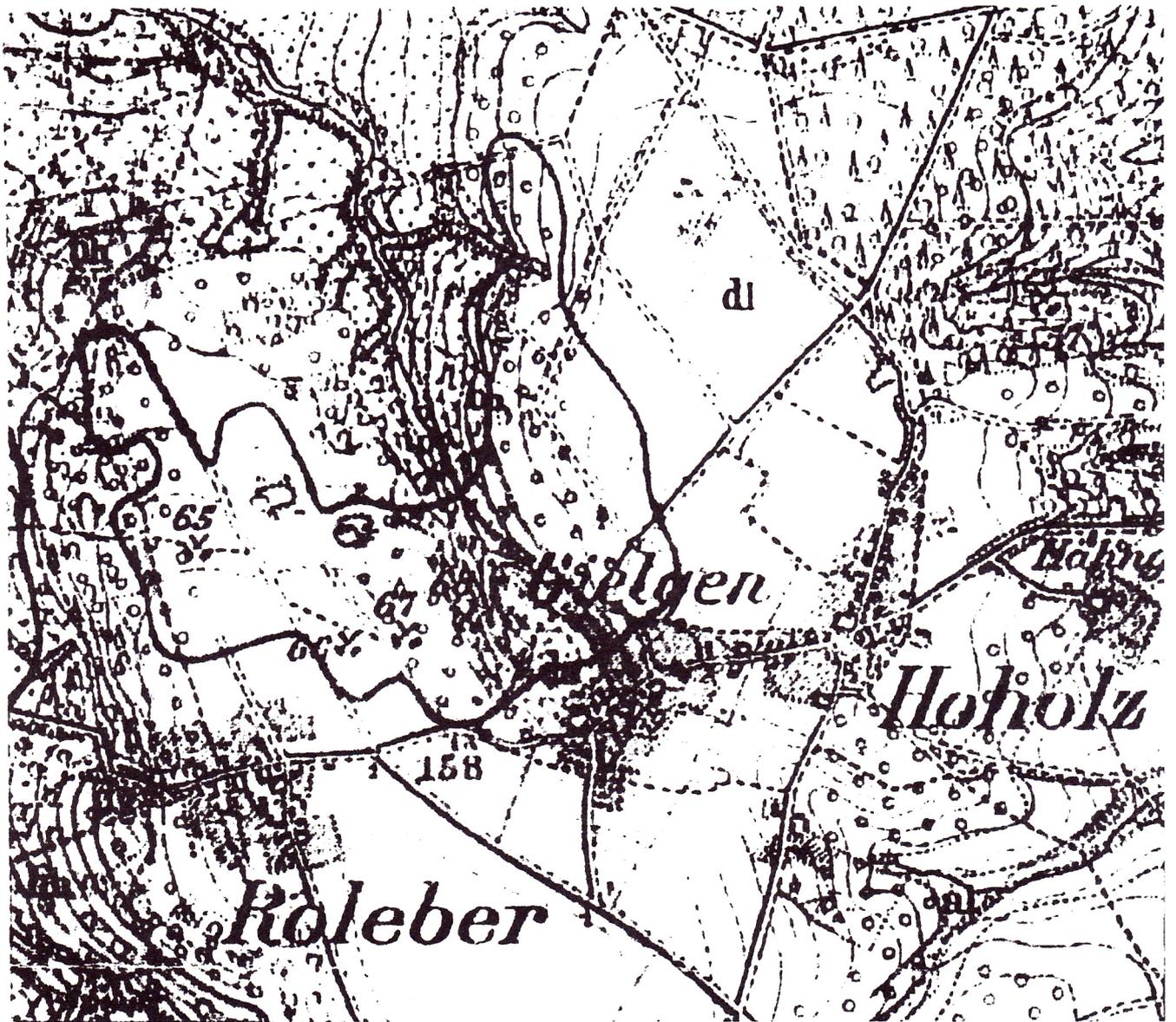


Abb. 4: Geologische Karte Blatt Siegburg 3036 (Neuaufnahme 5209)
Königlich Preussische Landesaufnahme 1893, herausgegeben 1896.

Das älteste Braunkohle-Abbaugelände am Nordabfall des Siebengebirges, hufeisenförmig um den oberen Wolfsbach gelegen. Die Nummern 65 bis 68 mit Bergwerkszeichen auf der Westseite markieren die Lage der in der frühen preussischen Zeit ab 1815 noch vorhandenen Gruben des zweiten Hauptgrubenfeldes an den Feld- und Kohlewegen, die heute Ortsstraßen sind: Nr. 65 westlich der Siebengebirgsstraße, Nr. 66 zwischen Siebengebirgs- und Kohlbergstraße, Nr. 67 an der Ostseite der Kohlbergstraße und Nr. 68 an der Straße Am Wolfsbach. Die Nr. 69 an der Gielgenstraße zwischen Einmündung des Veilchenwegs und der Straße Buschgarten markiert eine spätere Grube.

auch die berufsständischen Belange. Diese Entwicklung hat sich später auf der Holtorfer Hardt und bei anderen Gruben am Nordabfall des Siebengebirges durch Zuzug aus Böhmen-Mähren, Westerwald und Taunus noch verstärkt.

In den drei Dörfern am oberen Wolfsbach begann sich, somit durch den Zuzug fremder Bergleute gefördert und sozusagen als Pionierarbeit für die späteren Abbaumaßnahmen am gesamten Nordabfall des

Siebengebirges, der Bergmannsstand mit seiner eigenen Ordnung zu entwickeln. Bei der ersten Katastererstellung 1826 hatten Hohholz, Gielgen und Roleber, die man mit Fug und Recht als Bergbaudörfer bezeichnen kann, zusammen nur 55 Hofstätten (Wohnhäuser mit grundsätzlich je 1 Familie). Der Bergbau war dort demnach dominierend, denn - wie bereits bemerkt - kam es nicht nur auf die Bergmänner selbst an, sondern auch auf ihre arbeitsfähigen Frauen und Kinder. Zumindest über Tage muß-

Holzlarer Terminkalender 1995/96

Beilage zum Holzlarer Boten, 9.Jg., Nr.4, Dezember 1995

Dezember 1995

1. - Senioren-Adventsfeier
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen
2. - Kartenvorverkauf
für die Große Bürgersitzung
der KG Holzlöre Orijinale
ab 17.00 Uhr in der Gaststätte „Bella Sicilia“,
Hauptstraße 29
- Weihnachtsskat
des Bürgervereins Heidebergen
20.00 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“
- 2./3. - Weihnachtsbasar der kath. Kirchengemeinde
2.12.: 14.00 - 19.30 Uhr
3.12.: 10.00 - 17.30 Uhr
im kath. Pfarrheim
7. - Senioren-Adventsfeier
15.00 Uhr im ev. Gemeindehaus
8. - Nikolaus und Knecht Ruprecht in der Paul-
Langen-Straße
ab 15.00 Uhr
9. - Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle,
ausgerichtet vom Bürgerverein Holzlar
und vom Verein Holzlarer Mühle
10.00 - 18.00 Uhr am Mühlenweg
10. - Senioren-Adventsfeier
der kath. Kirchengemeinde
14.30 Uhr im kath. Pfarrheim
- Konzert
mit der Messe D-Dur für Chor und Orgel
von Antonin Dvořák
Chor der ev. Kirchengemeinde und Sonntags-
chor der kath. Kirchengemeinde Christ König
Leitung: Bettina Schmitz
Orgel: Frank Thomas
18.00 Uhr im ev. Gemeindehaus
- Weihnachtsfeier des Bundes der Vertriebenen
15.30 Uhr im Waldcafé
15. - Adventliche Mitgliederversammlung
des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz
20.00 Uhr im Holzlarer Hof

17. - Theateraufführung
„Hilfe, die Herdmanns kommen“ (Theaterstück
zur Weihnachtsgeschichte)
16.00 Uhr im ev. Gemeindezentrum

Januar 1996

3. - „Senioren ehrenamtlich weltweit aktiv“
Referentin: Helga Walter
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im kath. Pfarrheim
- 6./7. - Fußballturnier, F- und E-Jugend,
des BSV Roleber 1919 e.V.
Mehrzweckhalle „om Berg“
7. - Neujahrsempfang des SPD-Ortsvereins
Holzlar/Hoholz
11.00 Uhr im Waldcafé
17. - „Russisch-Königsberg heute“
Ein persönlicher Bericht und Diavortrag.
Referent: Hans-Georg Müller
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im ev. Gemeindezentrum
18. - Ökumenischer Bibelabend
in der Gebetswoche für die Einheit der Chri-
sten
Referent: Manfred Siemsen
20.00 Uhr im kath. Pfarrheim
20. - Jahreshauptversammlung des SPD-Ortsvereins
Holzlar/Hoholz mit Neuwahlen
16.00 Uhr Gasthaus Rosen
21. - Verabschiedung von Kantor Frank Thomas
11.15 Uhr in der ev. Kirche
- Kinderkarneval
der Bürgervereine „om Berg“
15.00 Uhr Gasthaus Rosen
22. - Senioren-Tanznachmittag
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen
23. - „Unser Kind wird schulpflichtig. Ist es schul-
reif? Was erwartet Kinder und Eltern im
Schulalltag?“
Referentin: Rektorin A. Strunck
20.15 Uhr im kath. Kindergarten

27. - Große Bürgersitzung
der KG Holzlöre Orijinale
in der Turnhalle am Heideweg
Einlaß 18.00 Uhr, Beginn 19.00 Uhr
28. - Musikalischer Frühschoppen
der KG Holzlöre Orijinale
mit Prinzentreffen, Tombola und Erbsensuppe
11.00 Uhr Turnhalle Heideweg
Eintritt frei
- Fußballturnier, Senioren,
des BSV Roleber 1919 e.V.
Sporthalle Gesamtschule
- Orgelkonzert
Interpretin: Rosemarie Roeder
17.00 Uhr in der ev. Kirche

Februar 1996

4. - Kinderdisco
mit Wahl des Kinderprinzenpaares für 1997,
veranstaltet vom „Festausschuß Veedelszoch
Holzlar“
ab 16.00 Uhr in Bella Sicilia, Hauptstraße 29
7. - „Frauen in Bonn - von den römischen Matro-
nen zur modernen Frau“
Referentin: Adelheid Schmitz-Brodam
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im kath. Pfarrheim
10. - Kostümball des Bürgervereins Hoholz
in der Halle „om Berg“
Einlaß: 19.00 Uhr
Beginn: 20.11 Uhr
11. - Kinderkarneval
des Bürgervereins Heidebergen
15.00 - 18.00 Uhr
Gaststätte „Zum Wolfsbach“
Treffpunkt: Kinkelplatz
14. - Geselliges Beisammensein und Tanz
mit Carla Tropp
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im ev. Gemeindehaus
16. Kostümfest des Bundes der Vertriebenen
20.00 Uhr im Waldcafé
17. - Holzlarer Veedelszoch
Motto: „Mer jonn och wenn et schütt, solange
bis et Sönnche kütt“
14.00 Uhr Aufstellung am Finkenweg
24. - Altkleidersammlung
der kath. Kirchengemeinde
ab 9.00 Uhr

26. - Senioren-Tanznachmittag
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen
29. - „Erste Hilfe am Kind“
Veranstaltungsreihe des Malteser Hilfsdienstes.
14.00 - 16.00 Uhr im kath. Kindergarten
Gebühr: 40 DM pro Teilnehmer. Weitere Ter-
mine: 7. März, 14. März, 21. März.

März 1996

3. - Ökumenischer Gottesdienst
18.00 Uhr in der Christ-König-Kirche
6. - „August Macke - ein Bonner Maler“
Referentin: Hildegard Heitger-Benke
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im kath. Pfarrheim
13. - „Erziehen zum Frieden - Streiten und Vertra-
gen will gelernt sein.“
Referentin: Gisela Wulf-Michely
20.00 - 22.00 Uhr im kath. Kindergarten
19. - Jahresmitgliederversammlung
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
20.00 Uhr Gasthaus Rosen
20. - „Indien“
Diavortrag von Gisela Lund
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im ev. Gemeindehaus
25. - Senioren-Tanznachmittag
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen

April 1996

3. - „Auf den Spuren Michelangelos“
Referent: Franz Bellinghausen
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im kath. Pfarrheim
14. - Kommunion in Holzlar
17. - Bibelarbeit mit Vikar Kai Horstmann zu dem
Thema: „Wer schreibt meine Lebensge-
schichte?“
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im ev. Gemeindehaus

ohne Gewähr

*Der Holzlarer Terminkalender erscheint vierteljährlich zum
1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember jedes Jahres. Wer
an der Veröffentlichung von Terminen im Holzlarer Terminkalen-
der interessiert ist, wende sich bitte, sobald die Termine fest-
stehen, an Hella Lenders, Tel. 484551.*

ten die Ehefrauen, wenn sie nicht gerade wieder hochschwanger waren, und Kinder, etwa ab 8 Jahren, mitarbeiten. Frauen und größere Kinder bedienten die Haspel (eine Winde zum Hochziehen der Kohle aus dem Förderschacht) und fuhren mit Handkarren die Kohle ab (vgl. Abb. 5). Auch wurden Kinder in den Gruben für das Schieben von Förderkarren eingesetzt. Man nannte sie Karrenläufer.

Die Arbeit war schwer und gefährlich, und allen Menschen drohten vielfältige Krankheiten, insbesondere Seuchen. Die Kindersterblichkeit war groß. Bei den Bergleuten der Frühzeit in Hoholz, Gielgen und Roleber starben von 279 lebend geborenen Kindern 14 im 1. Monat, 27 im 2. bis 12. Monat und 50 im 2. bis 9. Jahr, zus. 91 = fast ein Drittel, bevor sie 10 Jahre alt wurden. Die Zahl der Totgeburten in den einzelnen Familien ist nicht bekannt. Das Gesundheitswesen war sehr unzulänglich. Die nächsten studierten Ärzte (Medici) waren in Bonn. Es ist nicht bekannt, ob ein 'handwerklich' ausgebildeter Wundarzt in der Nähe war. Man war weitgehend auf Kurfuscher angewiesen. Wer das Erwachsenenalter erreichte, war wohl so robust, daß er trotz der Schwere und der für die Gesundheit erheblichen Gefährlichkeit der allgemeinen Lebensumstände die Chance hatte, ein höheres Lebensalter zu erreichen. Dies zeigt die folgende Statistik über das erreichte Lebensalter bei 37 Bergmännern und 38 Ehefrauen, deren Geburts- und Sterbedaten genau ermittelt werden konnten.

<u>Jahre</u>	<u>Erreichtes Lebensalter</u>	
	<u>Bergmänner</u>	<u>Ehefrauen</u>
20 - 24	1	0
25 - 29	0	1
30 - 34	0	1
35 - 39	1	3
40 - 44	3	5
45 - 49	1	1
50 - 54	3	3
55 - 59	6	3
60 - 64	5	5
65 - 69	9	6
70 - 74	3	4
75 - 79	4	5
80 - 84	1	1

Die Arbeit in den Braunkohlengruben muß grundsätzlich für die Gesundheit nicht abträglich gewesen sein, wie der Bergbeamte Johann Philipp Becher 1786 aus dem Hohen Westerwald berichtete. Er führt dazu u. a. aus: „Aus meinen Bemerkungen über die Grubenluft möchte gefolgert werden, daß die Arbeit in den Holzgruben ungesund wäre, den Arbeitern einen siechen Körper zuzöge, und ihnen ein frühes Grab bereite. Allein dieser Schluß würde nichts we-

niger als richtig seyn, da sie gesund und keinen besonderen Zufällen vor anderen Bewohnern des Westerwalds unterworfen sind, außer einer bleichen Gesichtsfarbe, welche jeder Arbeiter erhält, wobei er jedoch alt wird.“

Das insoweit günstige Bild ändert sich natürlich sofort, wenn es nicht um durch den Bergbau verursachte Krankheiten, sondern um Unglücksfälle geht. Becher betonte, daß die Arbeit auf den Gruben mit besonderer Gefahr verknüpft sei. Er erwähnt, daß „böse mit Schwefel geschwängerte Grubenwetter augenblicklich den Tod bringen“, Er führt auch Einsturzgefahren an. Das Stieldorfer Sterbebuch meldet, daß 1775 „in dem Kohlenbergwerck beim Hohenholz ob den Schwefeldünsten in der Erden“ ein Bergmann tödlich verunglückt sei. Er wohnte in Hoholz. 1815 gab es ein Todesunglück „auf dem Rohleber in der Kohlgrube“, das einen Bergmann aus Roleber betraf. Ein weiterer Bergmann aus Hoholz, der ebenfalls schon in der bergischen Zeit als solcher tätig war, wurde 1824 „in einer zu Geilgen an der Tränke gelegenen Kohlgrube todfgefunden“.

Man kann die damaligen Lebensumstände nicht hinreichend schildern, ohne die Kirche zu erwähnen. Die das ganze Leben auch der Bergleute prägende starke Stellung der Kirche wird durch die Erwähnung von kirchlichen Funktionen einiger Bergleute und Gewerke (drei Sendschöffen, eine Hebamme und ein Küster zgl. Lehrer) deutlich. Sendschöffen der katholischen Pfarreien waren ursprünglich dörfliche Sittenpolizisten. Eine, wie man sich denken kann, ungeliebte Aufgabe. Im 18. Jahrhundert waren die Sendschöffen im allgemeinen jedoch eher den heutigen Mitgliedern der Pfarrgemeinderäte vergleichbar. Die Hebamme hatte nicht nur eine medizinische Aufgabe. Sie mußte eine Nottaufe durchführen können. Die Kirche beanspruchte, auch über Schwangerschaft und Geburt ein Kontrollrecht ausüben zu können. Die Hebamme konnte am ehesten berechnen, ob eine Erstgeburt eventuell im Vergleich zum Hochzeitsdatum nach kirchlichem Verständnis 'zu früh' war. Auf dem Lande war etwa ein Viertel aller Erstgeborenen 'Frühchen', wie der Volksmund sagte. Das war auch bei den Bergleuten so. Bei dem sehr hohen Stellenwert, den die Sicherung der Nachkommenschaft (Arbeitskräfte, Altersversorgung) hatte, wurde es nicht einmal ungerne gesehen, wenn die Braut schon vor der Hochzeit schwanger war. Unehelich geborene Kinder waren aber selten. Nur bei der Geburt eines einzigen Bergmannskindes waren die Eltern nicht verheiratet. Sie taten es aber zehn Tage später. Es galt für einen Mann als unehrenhaft, eine schwangere Frau sitzenzulassen. Er war in der Dorfgemeinschaft, auf die er angewiesen war, 'unten durch'. Der Küster war zugleich Lehrer der Pfarschule in Stieldorf. Das Schulwesen befand sich auf dem Lande in den Anfängen. Über die Probleme des Analphabetismus bei den Bergleuten und die 'freie' Schule in Hoholz zu Ende des 18. Jahrhunderts ist in der Juni-Ausgabe des Holzlarer Boten berichtet worden.

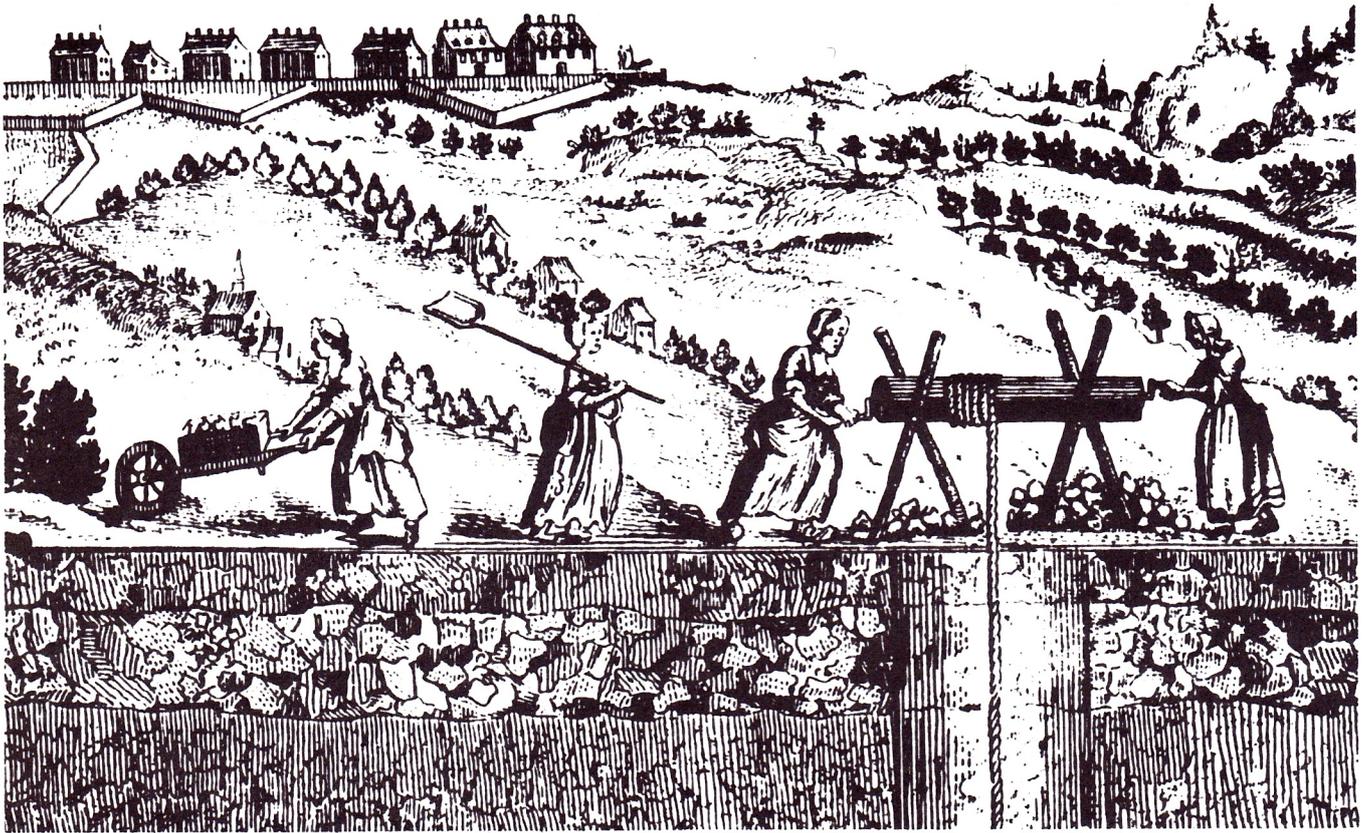


Abb. 5: aus: Jean-François Clement Morand: Die Kunst auf Steinkohlen zu bauen.
Theil I: Leipzig und Königsberg 1771.

Abgedruckt in:

Christoph Bartels, Reinhard Feldmann und Klemens Oekentorp:
Geologie und Bergbau im rheinisch-westfälischen Raum. Bücher aus der historischen Bibliothek des
Landesoberbergamtes Nordrhein-Westfalen in Dortmund
(=Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Münster; 11), Münster 1994, S. 183.

Schlußbemerkung

Zu den Änderungen infolge der Übernahme unserer Heimat durch die Preußen im Jahre 1815 gehörte auch die Reorganisation der Bergverwaltung. Für das Revier am Nordabfall des Siebengebirges wurde ein Bergamt in Siegen zuständig, das einem Oberbergamt in Bonn unterstand. Die Verluste an bergamtlichen Akten im Zweiten Weltkrieg erschweren die Forschung sehr. Ich würde es daher sehr begrüßen, wenn noch in Privatbesitz befindliche Unterlagen, insbesondere Grubenkarten, mir zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt werden könnten. In einem solchen Falle bitte ich um Ihren Anruf unter 02223 26057.

Die Ausführungen sind ein kurzer Extrakt aus meinem Manuskript des ersten Bandes eines Buchs „Braunkohle und Bergleute am Siebengebirge“, in dem die in Anspruch genommene Literatur ausführlich verzeichnet ist.

Quellen

Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv Düsseldorf: Bestände Jülich Berg III und Kataster Regierung Köln.

Nordrhein-Westfälisches Personenstandsarchiv I, Brühl: Bestände LB 56/2-5, sowie Ämter Menden und Oberpleis.

Esser, Willy: Der Bergische Bergbau im 18. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung der Regierungszeit Karl Theodors; in: Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, 55. Band/1925-26.

Schumacher, Wilhelm: Familienbuch 1684-1809 für das alte Kirchspiel Stieldorf. Siegburg 1993.

Impressum

Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)
Tel. 0228/484551

Layout: Winfried Lenders
Konto: Bürgerverein Holzlar, Kto.-Nr. 145 017 588 bei der Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00

Das Holzlarer Herbstfest: Gelungene Premiere

Ende 1994 wurde die Idee geboren, auf der Paul-Langen-Straße ein Herbstfest zu veranstalten. Dabei wollten die auf der Paul-Langen-Straße ansässigen Gewerbetreibenden und Freiberufler ein Fest für die Holzlarer Bürger veranstalten, die zu ihren Kunden und Mandanten zählen.

Nach dem Motto: Zu Hause bleibt die Küche kalt, Essen, Trinken und Kurzweil wird auf der Paul-Langen-Straße geboten, warb die „Interessengemeinschaft Holzlarer Herbst“ mit familienfreundlichen Preisen, attraktiven Gewinnen und einem abwechslungsreichen Programm um Besucher.

Und die Rechnung ging auf! Petrus spendete bestes Herbstwetter und die Gewerbetreibenden, Freiberufler, ein Gastronom, eine Fahrschule, Ärzte und viele Unternehmer, die nicht unmittelbar ansässig sind, die nötigen Gelder, so daß von 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr zu keinem Zeitpunkt Langeweile aufkam.

Rechtsanwalt A. Hampel organisierte als „Drahtzieher“ im Hintergrund, Andreas Salm führte als redogewandter Conférencier im Vordergrund durch das Programm.

Die Firma Schwab mit den Beueler Stadtsoldaten, die Firmen Lubig, Hielscher, Jülich und Braun sorgten für das leibliche Wohl, der Bürgerverein Holzlar für Kaffee und Kuchen. Der Bürgerverein Holzlar betreute weiterhin den Kindergetränkstand und ein Spiel für Kinder, das den Tastsinn fördert.

Ein sehr schönes altes Kinderkarussell stellte GEOTOURS-Reisen zur Verfügung, Optik Himmrich überprüfte pausenlos die Sehschärfe, Apothekerin L. Müller-Hagen organisierte den Kinderflohmärkte, ihr Team bemalte Kindergesichter, bot Kräuter und Säfte an, Schmuckdesign Udelhofen bediente die Buttonmaschine. Die ortsansässigen Banken übernahmen wie immer die Geldgeschäfte bis hin zum "Glückspiel".

Nach sechsmonatiger intensiver Vorbereitung präsentierten die Initiatoren ein straffes Programm.

Dieses wurde durch die Veybach-Trompeter pünktlich eröffnet. Es folgten Zauberer "Magic Mike", die Kinderpaare des Tanzclubs Rondo, der Theaterlainspielkreis Holzlar, immer wieder musikalische Einlagen von Alleinunterhalter Robert Baier. Später trat die Mundartgruppe "De Jonge" aus Bonn auf. Die 3. und 4. Schuljahre der Kath. Grundschule Holzlar stellten ihr Können mit einigen schönen Liedern unter Beweis. Professionelles Schaufrisieren wurde von Markus Salm mit seinem Team geboten. Etliche Kinder hatten ihre Barbie-Puppen "profimäßig" frisiert. Diese "Modelle" waren von einer fachkundigen Jury prämiert worden, die Siegerin dieses Wettbewerbs

wird nach Düsseldorf fahren und an den Deutschen Meisterschaften teilnehmen. Mit diesem Wettbewerb unterstützen die Holzlarer Gewerbetreibenden den Mukoviszidose-Verein. Phantasievolle Kostüme präsentierte Theater-Schneiderin Dorothea Matzke bei ihrer Modenschau, die teilweise im künftigen Holzlarer Karnevalszug zu sehen sein werden.

Höhepunkt der Darbietungen waren sicher die Fallschirmspringer des Bundesgrenzschutzes, die dreimal über der Paul-Langen-Straße aus dem Hubschrauber in 1900 Meter Höhe absprangen und eine zentimetergenaue Landung auf der Wiese hinlegten. Abschluß der Veranstaltung bildete eine Tombola, deren Hauptpreis eine Reise nach Paris war. Unermüdlich im Einsatz waren die kleinen Verkäufer des Kinderflohmärktes, 80 an der Zahl. Sie sollen gute Umsätze erzielt haben. Unterhaltung fanden sie an zahlreichen Stellen, nicht zuletzt auf der riesigen Clown-Hüpfburg.

Das 1. Holzlarer Herbstfest war ein voller Erfolg. Ca. 4000 Besucher waren ein Beweis dafür, die Veranstalter machten zufriedene Gesichter. Der Erlös soll guten Zwecken in Holzlar zugeführt werden. Geplant ist eine Grillhütte, die hoffentlich nicht am Einspruch der Bürokraten scheitert.

Die "Gewerbegemeinschaft Holzlar" will auch in Zukunft ein Herbstfest organisieren. Bis dahin wird sie sich in der Adventszeit in Erinnerung bringen, wenn der Nikolaus und Knecht Ruprecht am 8.12.1995 ab 15.00 Uhr über die Paul-Langen-Straße gehen, die dieses Jahr einen Lichterschmuck bekommen soll.

Dieter Müller

Herbstsitzung der Arbeitsgemeinschaft Holzlar/Hoholz

Am 15.11.1995 fand im Waldcafé die 2. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Holzlar/Hoholz statt, an der 12 Vorstände der 21 Mitgliedsvereinigungen teilnahmen. Zunächst resümierte der Vorsitzende der AG, Joachim Kuboth, das erste Jahr seit Bestehen dieser Vereinigung.

Die AG ist mittlerweile eine feste Institution im Vereins- und Ortsleben geworden. Sie hat dazu beigetragen, ein fruchtbares und kollegiales Verhältnis unter den einzelnen Vereinsvorständen aufzubauen. Die Kooperation zwischen den Mitgliedsvereinigungen weiter zu entwickeln, Gemeinschaftsaufgaben der Vereine zu beleben, gemeinsamen Interessen und Zielen ein größeres Gewicht bei Ortspolitikern, Stadtverordneten und Verwaltungsstellen beizumessen. Am letzten Augustwochenende hat seit Jahren zum ersten Mal wieder ein gemeinsames Sommerfest der Vereine von Holzlar und Hoholz stattgefunden. Unterstützung



Holzlarer Herbstfest

Foto: Ulrich Wienke

hat die AG auch von außen erhalten: So haben die Organisatoren des 1. Holzlarer Herbstfestes, die Geschäftsleute der Paul-Langen-Straße, sich bewußt dazu entschlossen, den Überschuß des Festes von rund 3000 DM der AG zur Verfügung zu stellen für die Errichtung der Grillhütte.

Hierzu und zur Nutzungsverbesserung der Mehrzweckhalle „om Berg“ gab der Vorsitzende einen Zwischenstandsbericht. An dem geplanten, idealen Standort am Holzlarer See, so ein Bürgerantrag der AG an die Bezirksvertretung Beuel, kann aufgrund des Naturschutzgesetzes und des Vetos der Unteren Landschaftsbehörde nicht festgehalten werden. Gemäß dem gemeinsamen Beschluß aller drei Fraktionen in der Bezirksvertretung prüft die Verwaltung im Zusammenwirken mit der AG zur Zeit Alternativstandorte. Dazu zählen der Giersberg, der Parkplatz am Bennerscheidweg und ein Bereich am Ende der Straße „An der Vogelweide“. Ebenso ist die Verwaltung aufgefordert, mit der AG Verbesserungsvorschläge für die Mehrzweckhalle auszuarbeiten.

Abschließend befaßten sich die Teilnehmer mit der Infrastruktur für Jugendliche in Holzlar und Hoholz. Im Gegensatz zur Situation der Kindergarten - und

Grundschulkinder ist die Infrastruktur für Jugendliche katastrophal, sieht man von den kirchlichen Einrichtungen ab. Hinzu kommt der Wunsch vieler Jugendlicher nach „unorganisierter Freizeit“. Trotzdem ist das Verhalten der Holzlarer und Hoholzer Jugend in der Öffentlichkeit nach Ansicht aller Teilnehmer lobenswert. Angesichts der Zahlen von über 1300 Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 - 18 Jahren will die AG diese Problematik künftig öffentlich thematisieren.

Anschließend fanden Neuwahlen des Vorsitzenden und seines Stellvertreters statt. Auf Vorschlag von J. Kuboth, der wegen zeitlicher und beruflicher Überlastung den Vorsitz aufgab, wurde W. Lenze, Vorsitzender des BV Hoholz, zum neuen Vorsitzenden der AG gewählt, J. Kuboth zum Stellvertreter.

Weitere Themen dieses gelungenen Abends waren das Holzlarer Herbstfest, der Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle, das Aufstellen der Weihnachtsbäume und der Holzlarer Terminkalender. U.a. wurde das Jubiläumssommerfest der Vereine auf den 24./25.8.1996 festgelegt. Ausrichtender Verein ist dann unser Bürgerverein.

Joachim Kuboth

Die Vorstandsarbeit des Bürgervereins Holzlar im Jahre 1995

Auf vielfältige Weise hat der Bürgerverein Holzlar, vertreten durch seinen Vorstand, auch in diesem Jahr versucht, sich effektiv für Belange der Holzlarer Bevölkerung einzusetzen und seinem Ziel, der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls der in Holzlar lebenden Menschen, näherzukommen.

Der Bürgerverein Holzlar versteht sich als Teil umfassenderer Einheiten und ist daher Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Holzlar/Hoholz und der Arbeitsgemeinschaft rechtsrheinischer Bürgervereine. In beiden Vereinigungen übernahm er in diesem Jahr den Vorsitz.

Die guten, vertrauensvollen Kontakte zu Holzlarer Kommunalpolitikern und Stadtverordneten sowie zu der Bezirksverwaltungsstelle Beuel, des weiteren zu allen Holzlarer Vereinen, Institutionen, Gruppierungen und Einzelpersonen, die während der Vorbereitung des Ortsjubiläums Holzlar entstanden sind, bedeuten dem Bürgerverein sehr viel. Er möchte sie erhalten und pflegen. Sie tragen wesentlich dazu bei, daß man sich in Holzlar wohlfühlt und gerne hier lebt.

In Gesprächen mit Kommunalpolitikern von SPD und CDU, zu denen diese den Vorstand getrennt eingeladen hatten, wurden Fragen der Infrastruktur und Verkehrsprobleme in Holzlar erörtert. Angesichts der schwierigen Finanzsituation der Stadt Bonn ist gegenwärtig nicht mit Zusagen zu rechnen. Doch wurden viele Anliegen auf den Weg gebracht und werden, so hoffen wir, einer Lösung zugeführt, sobald dies möglich ist.

Als kleinen, für Holzlar aber nicht unwichtigen Erfolg kann der Bürgerverein für sich verbuchen, daß der seitlich an dem neuen städtischen Kindergarten (im Hause der früheren Drogerie Hohn) vorbeiführende Privatweg, der eine Verbindung zwischen der Hauptstraße und der Paul-Langen-Straße darstellt, nicht geschlossen wurde. Die Eltern, die ihre Kinder in den Kindergarten bringen, werden diese Lösung zu schätzen wissen.

Dem gemeinsamen Einsatz des Bürgervereins und beider Kirchengemeinden ist es zu verdanken, daß eine geringfügige Änderung in den Plänen des Rheinischen Straßenbauamtes zur Ortsumgehung Bechlinghoven vorgenommen wurde. In den Unterlagen war eine Fußgängerampel unmittelbar vor dem neuen Wegekreuz am Ortseingang (das am Ufer des Holzlarer Mühlenbachs neben dem "Haus Landlust" steht) eingezeichnet. Sie hätte den ästhetischen Gesamteindruck an dieser Stelle empfindlich gestört. Der Bitte, sie nach Möglichkeit um einige Meter in Richtung Bechlinghoven zu versetzen, wurde inzwischen entsprochen.

In seinen monatlich stattfindenden Sitzungen entwarf der Vorstand des Bürgervereins zunächst einen Jahresplan, der während der nachfolgenden Zusammenkünfte im Laufe des Jahres in seinen Einzelheiten ausgearbeitet und verwirklicht wurde. Vorschläge von Mitgliedern wurden aufgenommen und berücksichtigt und Anregungen des Vorstandes zur Bereicherung und Intensivierung

des Vereinslebens den Mitgliedern schriftlich zur Stellungnahme vorgelegt.

Sieben Veranstaltungen hat der Vorstand des Bürgervereins 1995 vorbereitet und durchgeführt:

Am 6. Mai fand eine *Maiwanderung* zum Schloß Birlinghoven mit Besichtigung des Schlosses, der Schloßkapelle und des Schloßparks unter der kundigen Führung von Dr. Eberhard Wegner statt. Anschließend gab es Kaffee und selbstgebackenen Kuchen im „Holzlarer Hof“ und ein Unterhaltungsprogramm mit Akkordeonmusik, einem Auftritt der von Ingeborg Engelmann geleiteten Folkloregruppe und einem kleinen Videofilm über die 600-Jahr-Feier Holzlar.

Am 9. Juli folgten ehemalige Vorstandsmitglieder des Bürgervereins einer Einladung zu einem *Frühshoppen an der Holzlarer Mühle*. Das erste Treffen dieser Art fand so viel Anklang, daß man beschloß, es im Halbjahresrhythmus zu wiederholen.

Am 26. und 27. August beteiligte der Bürgerverein Holzlar sich mit einer Losbude am *Sommerfest der Vereine* von Holzlar/Hoholz auf dem Kohlkauler Platz.

Am 23. September fand die traditionelle *Herbstfahrt* des Bürgervereins Holzlar statt. Ein reichhaltiges Programm wurde den Teilnehmern geboten: ein Besuch der Tropfsteinhöhle Wiehl, anschließend ein gemeinsames Kaffeetrinken, danach ein Besuch der Dahlienschau in Wiehl und des Museums „Rad, Achse, Wagen“.

Ein Novum war die *Fahrt nach Speyer* am 30. September zu der Ausstellung „Leonardo da Vinci - Künstler, Erfinder, Wissenschaftler“ im Historischen Museum der Pfalz. Dieses Ziel lockte auch zahlreiche Interessenten aus ganz Bonn, unter anderem 15 Jugendliche eines Leistungskurses der Jahrgangsstufe 12 des Clara-Schumann-Gymnasiums. Anders als bei den übrigen Fahrten des Bürgervereins war jedem Teilnehmer freigestellt, wie er seinen Aufenthalt in Speyer gestalten und wie lange er sich in der Ausstellung aufhalten wollte. Auf der Rückfahrt waren nur zufriedene Gesichter zu sehen.

Am 8. Oktober beteiligte sich der Bürgerverein Holzlar mit einer Kuchentheke (50 selbstgebackene Kuchen), einem Getränkestand für Kinder und mit Spielen für Kinder, die den Tastsinn ansprachen, an dem zum ersten Mal stattfindenden *Holzlarer Herbstfest* in der Paul-Langen-Straße.

Die letzte Veranstaltung in diesem Jahr ist der vom Bürgerverein Holzlar mit dem Verein Holzlarer Mühle gemeinsam durchgeführte *Weihnachtsmarkt* an der Holzlarer Mühle am 9. Dezember 1995.

Der Vorstand des Bürgervereins freut sich auf ein Wiedersehen mit möglichst vielen Bewohnern Holzlar beim Weihnachtsmarkt. Wer nicht dorthin kommen kann, dem wünscht er schon jetzt eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Hella Lenders